

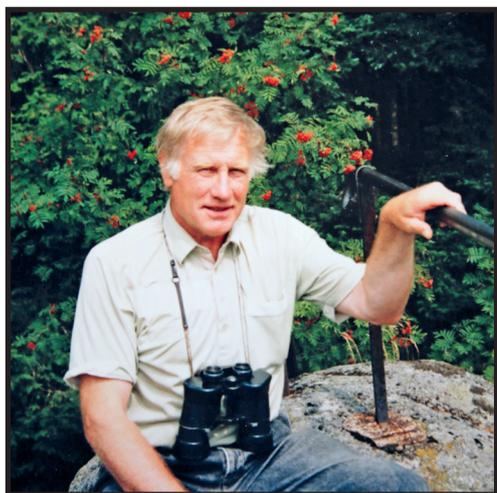
Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Nachruf. Dr. rer. nat. Johannes Naacke (1939-2018)

Nachruf

Dr. rer. nat. Johannes Naacke (1939–2018)



Im Alter von 78 Jahren verstarb Johannes Naacke am 6.1.2018 nach langer, bösartiger Krankheit in Brandenburg/Havel im Beisein seiner Ehefrau. Bis zuletzt war er geistig rege, so dass Freunde und Kollegen immer wieder von seinem Optimismus überrascht waren und nie mit einem so schnellen Ableben rechneten, zumal er auch den Freunden gegenüber kaum über seine Beschwerden klagte. Nur seine unmittelbare Umgebung bemerkte wohl den allmählichen körperlichen Verfall wirklich.

Geboren am 9.6.1939 in Gaberndorf bei Weimar, zog ihn seit seinem 16. Lebensjahr die Vogelwelt an. So war es vermutlich die daraus resultierende Liebe zur Natur, die ihn nach Potsdam zum Studium von Biologie und Landwirtschaft zwischen 1963 und 1967 an die Pädagogische Hochschule zog. Hier promovierte er 1973 zum Dr. rer. nat. Seine berufliche Entwicklung als Assistent am Zoologischen Institut und Wissenschaftskordinator der Universität blieb eng mit dieser Einrichtung bis zum Eintritt in den Ruhestand verbunden, auch nachdem er vor allem ehrenamtlich die von Prof. Dr. Erich Rutschke

1965 gegründete Zentrale für die Wasservogelforschung der DDR an der Hochschule förderte und durch Übernahme der Leitung der Arbeitsgruppe Gänsevögel maßgeblich mitgestaltete. Der Aufbau der Arbeitsgruppe gelang ganz sicher auch deshalb, weil er in allen Bezirken Ornithologen fand, die sich dem Anliegen anschlossen und sich durch ihn gut geführt fühlten, wohl aber auch wegen der von ihm aufgebauten Kontakte zu Mitarbeitern der Geese Working Group des IWRB in Slimbridge. So konnte er die Organisation von Gänsezählungen in den wichtigsten Rast- und Überwinterungsgebieten der nordischen Gänse und die Erfassung der Brutvorkommen der damals noch seltenen Graugans in der DDR realisieren. Seiner Tätigkeit ist es vor allem zu danken, dass die Entwicklung der Gänsebestände über einen Zeitraum mehrerer Jahrzehnte ohne größere Lücken nachvollzogen werden kann. In dieser Zeit entstanden aus seiner Feder zahlreiche wissenschaftliche Publikationen über diese interessante Wasservogelgruppe. Folgerichtig übernahm er für etliche Gänsearten die Bearbeitungen für die Avifauna Brandenburgs und Berlins.

Ein besonderes Verdienst Johannes Naackes ist des Weiteren die Mitarbeit und Endredaktion am Katalog der Feuchtgebiete nationaler und internationaler Bedeutung (FNB, FIB) als Grundlage für den Beitritt der DDR zur Ramsar-Konvention 1978.

Hervorgehoben werden müssen die Unterstützung bei der Organisation, Koordinierung und Auswertung der monatlichen Wasservogelzählungen in der DDR für die gesamte Region zwischen Ostsee und Mittelgebirgen und die Mithilfe bei der Vorbereitung der im zweijährigen Rhythmus durchgeführten Wasservogeltagungen, die großen Anklang bei den Ornithologen fanden. Die meist ehrenamtlich tätigen Vogelfreunde erhielten durch diese Tagungen, meist auch wegen der Teilnahme international bekannter Ornithologen sowohl aus östlichen als auch

westlichen Ländern, ein Podium. Nach 1990 konnten leider nur noch 2 Tagungen in Lebus und Blankensee organisiert werden.

Nach dem Ableben von Prof. Rutschke und der Ausgliederung der Zentrale für die Wasservogelforschung gründete J. Naacke 2000 mit Gleichgesinnten den Förderverein Wasservogelökologie und Feuchtgebietsschutz, zu dessen Vorsitzenden er gewählt wurde. Dabei ging es ihm vor allem darum, die hervorragende ehrenamtliche Arbeit über mehr als 35 Jahre nicht unterbrechen zu lassen und die Wasservogelzählungen in Ostdeutschland weiter zu organisieren und fortzuführen. Die Entwicklung beschrieb er als Mitautor der Publikation „Alles gezählt? – Erfassung und Schutz der Wasservögel in Ostdeutschland“ des Verlags Natur & Text, Rangsdorf.

Erst nachdem die einzelnen ostdeutschen Bundesländer das Wasservogelmonitoring in eigene Regie übernahmen, wurde der Förderverein 2009 liquidiert, schweren Herzens, denn es schmerzte ihn sehr, die aus ökologischer und zoogeografischer Sicht sinnvol-

le Zusammenführung der Wasservogelzählungen in den ostdeutschen Bundesländern aufzugeben. Auch wenn er danach weiter mit der Zentrale des DDA in Münster eng zusammenarbeitete, blieb das für ihn eine Lücke im Bereich der Wasservogelforschung und des Feuchtgebietsschutzes. So war es eine seiner letzten Aufgaben, die Auswertung, digitale Datenbereitstellung und Übergabe an die Verantwortlichen in den einzelnen Bundesländern für die Zeit ab 1965 zu übernehmen. Dadurch behielt er engen Kontakt zu den Koordinatoren vor allem in den ostdeutschen Bundesländern, aber auch in ganz Deutschland, nun unter dem Dach des DDA und der Zentrale in Münster, aber auch innerhalb des NABU. Es entstanden Freundschaften, die bis zuletzt Bestand hatten.

Wir alle verlieren einen guten Freund und die Ornithologie einen über die Grenzen Brandenburgs hinaus bekannten kenntnisreichen Wissenschaftler und zugleich Hobbyornithologen.

Lothar Kalbe, Stücken

Nachruf

Birgit Block (1956–2017)



Birgit Block mit einem jungen Uhu kurz vor dessen Beringung. Foto: T. Langgemach.

Ende des Jahres 2017 hat uns Birgit Block, unsere langjährige Mitstreiterin im haupt- und ehrenamtlichen Vogelschutz, für immer verlassen. Nach einjährigem Kampf und immer wiederkehrender Hoffnung erlag sie am 05. Dezember ihrer Krankheit im Alter von nur 61 Jahren.

Bereits 1984 war sie zur damaligen Naturschutzstation Buckow, heute Staatliche Vogelschutzwarte Brandenburg, gekommen, angeworben von Dr. Heinz Litzbarski, der von ihrem Engagement beim Gänsefang im Wildgansforschungsprojekt der Zentrale für Wasservogelforschung der DDR beeindruckt war. Nach sechs Jahren an der Vogelwarte Hiddensee wurde damit der Großtrappenschutz Birgits neuer Arbeitsschwerpunkt. Hier hatte sie im Laufe der Jahre mit fast allen Facetten des Schutzprogrammes zu tun, von der Kooperation mit den Landwirten und der Betreuung des Schutzgebietes „Havelländisches Luch“ über die Bergung gefährdeter Trappengelege, die Handaufzucht und Auswilderung von Jungtrappen bis hin zu der unvermeidlichen Papier- und Computerarbeit, u. a. dem alljährlichen Projektbericht und auch einer Reihe von Publikationen.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit für die Naturschutzstation zählte dazu. 1990 war Birgit engagiert

beteiligt an der Gründung des Fördervereins Großtrappenschutz e. V. und in den Folgejahren stets Mitglied des Vereinsvorstands.

Nach der Umstrukturierung der Naturschutzstation zur Vogelschutzwarte des Landes Brandenburg kamen neue dienstliche Aufgaben hinzu, z. B. die Dokumentation von Vogelverlusten, die Erteilung von Präparationsgenehmigungen, die Koordination des Wildvogelmonitorings im Zusammenhang mit der Vogelgrippe oder die Beantwortung von Anfragen zum Vogelschutz. Zudem betreute sie Praktikanten, Zivildienstleistende und FÖJler, war Ersthelferin und auch für den Arbeitsschutz zuständig.

War die tägliche Arbeit beim behördlichen Vogelschutz beendet, ging es regelmäßig in der Freizeit weiter: Vogelpatienten wurden betreut, Vögel beringt (früher auch auf selbst erkletterten Greifvogelhorsten), Kartierungen durchgeführt und vieles mehr. Regelmäßig schlossen sich Nachtschichten an, denn die Lieblingsvögel von Birgit Block waren die Eulen. Vor allem die Untersuchungsergebnisse von ihrer 50 km² großen Waldohreulen-Untersuchungsfläche wurden überregional bekannt, denn niemand sonst in Mitteleuropa beschäftigte sich so intensiv mit dieser Art. Aber sie war auch im Steinkauzschutz aktiv, betreute Brutplätze der Schleiereule, entdeckte die ersten Brutplätze des Raufußkauzes im Havelland, beringte Uhus nach deren Ansiedlung im Westen Brandenburgs und freute sich über die Ansiedlung von Sumpfohreulen im Zuge der Lebensraumverbesserungen im Großtrappen-Schutzgebiet. Diese Aktivitäten wurden schon vor einigen Jahren im „Eulenrundblick“ ausführlich gewürdigt (WIESNER, J. 2011: Portraits: Birgit Block. Eulenrundblick 61: 147).

Wer Birgit Block kannte, wird ihre freundliche, hilfsbereite Art und ihre fast immer gute Laune in Erinnerung behalten. Beim Schutz der Großtrappen, Eulen und anderer Vögel werden wir sie vermissen. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie, vor allem ihrem Vater, ihrem Mann Peter Block (vgl. Otis 16/2008) und dem gemeinsamen Sohn Thomas.

Torsten Langgemach